

# Die Welt im Blick

**Geschäftsführer Rudolf Kicken im Gespräch über die Kunstmesse „art forum berlin“, die morgen beginnt**

**H**err Kicken, die Kunstmesse „art forum berlin“ findet nun, von kommendem Freitag an, zum zweiten Mal statt. Was hat sich seit dem Start verändert?

**Rudolf Kicken:** Die Akzeptanz. Viele Leute mußten feststellen, daß wir mit der ersten Veranstaltung einen sehr guten, professionellen Start hinbekommen haben. Wir hatten nicht nur deshalb viel Erfolg, weil zur selben Zeit der „Hamburger Bahnhof“ eröffnet wurde, sondern weil wir genügend gute Galerien auf der Messe hatten, die wirklich hohe Qualität gezeigt haben. Wir waren damit sehr zufrieden.

*Nicht ganz so zu zufrieden waren Sie mit den Verkäufen. Oder?*

**Kicken:** Wenn man über einen Kunstmarkt geht – und das war in Basel in diesem Jahr genauso –, dann sagen manche Leute: Wir haben toll verkauft, und manche: Wir haben nicht gut verkauft. Nach mehr als 20 Jahren im Geschäft weiß man, daß der eine lügt und der andere die Wahrheit sagt. Aber daß im ersten Jahr nicht so riesig viel verkauft werden konnte, ist ganz klar. Als wir zum ersten Mal in Chicago dabei waren, haben alle – darunter auch viele Kollegen aus Köln – gesagt: Wir haben nicht gut verkauft. Das braucht seine Zeit. Eine Messe muß wachsen. In diesem Jahr wird die Ankaufskommission des Bundes die Messe besuchen, was sie letztes Jahr nicht getan hat. Das ist auch ein entscheidender Faktor.

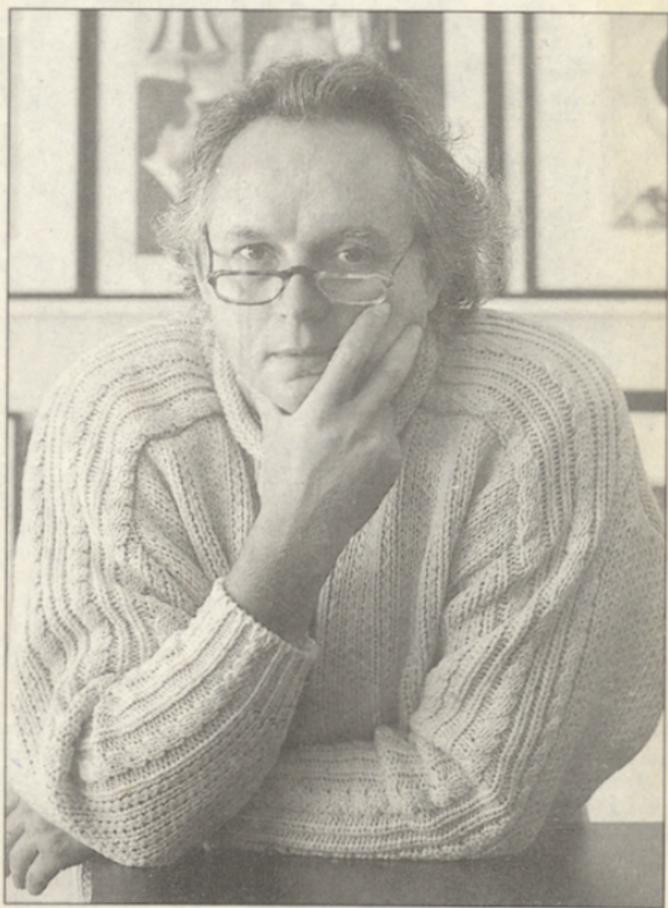
*Kann denn der deutsche Markt zwei Kunstmessen, in Köln und in Berlin, überhaupt verkraften?*

**Kicken:** Wenn man mal überlegt, daß der deutsche Kunstmarkt nach dem amerikanischen der zweitgrößte der Welt ist, glaube ich, daß er durchaus zwei spezifische Messen vertragen kann. Die Kölner Messe könnte man als eine überregionale Regionalmesse bezeichnen, wenn man bedenkt, daß dort im Umkreis von 200 Kilometern rund 20 Millionen Menschen wohnen und das alte Potential des rheinischen Sammlers vorhanden ist. Es ist eine Messe mit ganz spezifischen Angeboten, auch der klassischen Moderne, während wir in Berlin doch ganz eindeutig mehr auf die Internationalität setzen. Wir haben rund 60 Prozent ausländische Galerien, in Köln haben wir, glaube ich, nur 35 Prozent ausländische Galeristen. Wir haben in Berlin einen Tourismus, der sehr bedeutend zunimmt von Jahr zu Jahr. Wir wollen in Berlin ganz bewußt die neue Kunst pflegen – die Neuzeit nach 1945 und ganz speziell die Kunst der neunziger Jahre.

*Wie wollen Sie sich denn international definieren – im Vergleich zu Basel, Paris und Chicago?*

**Kicken:** Gegen die Baseler Messe kann niemand irgend etwas sagen. Sie ist hervorragendes geführt, hat ein hervorragendes Image und hervorragende Teilnehmer. Die Chicagoer Messe hat sich als Phoenix aus der Asche wieder hervorgearbeitet, früher gab's da ja mal drei Messen zur selben Zeit. Sie hat letztes Jahr sehr gutes, neues Profil gezeigt. Die Pariser Messe FIAC leidet immer noch stark daran, daß sie zu viele Pariser Galerien zuläßt, fast 40 Prozent, und sie leidet eindeutig darunter, daß sie im Zelt stattfindet, nicht mehr im Grand Palais. Das ist eben nicht so attraktiv. Eine Messe muß sinnlich sein.

*Halten Sie es wirklich für sinnvoll, daß zwei Messen zur gleichen Zeit stattfinden?*



**Rudolf Kicken**

*ist Kölner Galerist und Geschäftsführer des „art forum berlin“, das morgen abermals seine Tore öffnet. Die Messe findet in diesem Jahr zum zweiten Mal statt. (Bild: Snobl)*

**Kicken:** Das ist sicher nicht sinnvoll, da bin ich ganz Ihrer Meinung. Aber es war einfach ein Problem, das sich aus der Situation ergeben hat. Es gab zwei Feiertage, die Eröffnung des „Hamburger Bahnhofs“ und außerdem – das weiß jeder, der mit Messen zu tun hat – hat die auch nicht ständig Termine frei. Aber wir werden die Messe 1998 vorverlegen. Wir wollten das gemeinschaftlich mit den Kölnern machen, aber nachdem die Gespräche – aus welchen Gründen auch immer – nicht stattfinden können, haben wir jetzt gehandelt und werden in der kommenden Woche neue Termine für die kommenden drei Jahre bekanntgeben, und zwar soll die „art forum Berlin“ im September stattfinden.

*Warum sind die Gespräche mit Köln gescheitert?*

**Kicken:** Das weiß ich nicht. Es wurde von den Kölnern nur so abgetan, dahingehend, daß sie eben Platzhirsche sind und die Messe seit 30 Jahren zu diesem Zeitpunkt veranstalten. Dann haben wir gesagt, dann werden wir eben versuchen, das zu ändern. Das wird ein großer Vorteil sein, auch für die immerhin 25 Galerien, die an beiden Messen teilnehmen. Aber nicht nur für die, sondern auch für die Besucher.

*Ist es denn sinnvoll, eine solche Messe zu subventionieren?*

**Kicken:** Man muß sehen, daß wir einen bestimmten Anspruch haben, der dem Anspruch der Messe konträr entgegensteht. Je mehr Galeristen teilnehmen, um so mehr verdient die Messe daran. Und wenn man jetzt den Anspruch hat, maximal 135 Galerien zu zeigen, dann gerät man einfach in einen Zielkonflikt. Den kann man beseitigen, indem man sagt: Ich suche mir jemanden, der das Geld, das sonst die Messe einnehmen würde, gibt. Für die Messen ist es ja auch eine Imagefrage. Die Kölner Messe zahlt ja auch die Anzeigen, die zahlt ja nicht der Bundesverband. Insofern ist es ganz normal, wenn da Sponsorengeld fließt. Wir müssen jeman-

den suchen, der neben der Messengesellschaft uns hilft, das „art forum“ bekannt zu machen, es international zu etablieren und ein neues Service-Verständnis herzustellen, was die Kunstsammler und die Aussteller betrifft. Ich glaube, man muß den Service an die erste Stelle setzen. Wenn wir 35 amerikanische und europäische Kuratoren einfliegen lassen, kann man das nicht aus dem normalen Budget der Messe bestreiten. Ich nenne das ein Servicepaket. Subvention wäre, wenn man Messekojen unentgeltlich vergeben würde. Man kann darüber nachdenken, ob man ganz jungen Galeristen unter die Arme greift, wie man das in Köln mit den Förderkojen tut.

*Die Amerikaner haben also keine Unterstützung bekommen?*

**Kicken:** Doch, insofern, als sie je nach Menge verbilligte Frachtraten bekommen, wie das in Chicago ebenso mit europäischen Galerien gehandhabt wird.

*Ist die „Art Cologne“ jetzt auf dem richtigen Wege?*

**Kicken:** Ironischerweise macht Köln jetzt genau das, was wir vor zwei Jahren gefordert und verlangt haben. Ich glaube, daß eine Beschränkung auf 200, 230 Galerien und eine Konzentration auf die bestehenden Hallen ohne Halle fünf die richtige Entscheidung ist. Richtig finde ich auch, daß man die Messe von den Interessen des Bundesverbandes ein wenig gelöst hat.

*Es gibt Zungen, die behaupten, der eine Geschäftsführer des „art forum“, Rudolf Kicken, sei ein Galerist ohne Galerie, der andere, Volker Diehl, sei Gastronom.*

**Kicken:** Es gibt immer böse Zungen. Im übrigen werde ich meine Kölner Galerie am 7. November wieder mit einer Ausstellung eröffnen. Ich hatte eigentlich vor, mit meiner Firma nach Paris zu gehen, weil die Situation dort eben viel besser ist. Aber man kann doch nicht davonlaufen. Ich liebe Köln, es ist eine der beiden Städte, in denen ich leben könnte. Zu Volker Diehl: Er ist immerhin ein so guter Galerist, daß er seit 1984 eine Künstlerin wie Leiko Ikemura vertritt.

Mit Rudolf Kicken sprach Marie Hüllenkremer